



Der Eintrag ins goldene Buch der Stadt folgte der Überreichung des Ehrenbechers der Stadt Olpe für den scheidenden Bürgermeister.



Als lebendig gewordene Panneklöppler-Statue trat Armin Ziegler auf.



Horst Müller empfing die Gäste am Eingang der Stadthalle und hatt dabei, wie hier mit Pfarrer Friedhelm Rüsche, viel zu lachen.

Bürgermeister mit Ecken und Kanten trat von der Bühne

OLPE Feierlicher Abschied nach über 18-jährigem Dienst / Weggefährten, Freunde, Familie und Kollegen sagten Dank / Applaus für Großen Zapfenstreich

Nach über 18 Jahren als Bürgermeister wurde Horst Müller verabschiedet.

win ■ Es war ein Abschied, wie Horst Müller ihn sich gewünscht hatte. Die Stadthalle „seiner“ Kreisstadt Olpe war festlich geschmückt, an den Tischen saßen 400 Gäste, die der scheidende Bürgermeister eingeladen hatte. Freunde, Weggefährten, Familie, Kollegen, rund 140 der etwa 200 Mitarbeiter der Kreisstadt Olpe unter ihnen. Knappe Reden von Menschen, die etwas zu sagen haben. Keine Lobhudeleien, sondern prägnante Worte des Dankes für den Mann, der seit 1997 als Bürgermeister der Kreisstadt Olpe gewirkt und seine Spuren hinterlassen hat.

Musikalisch untermalt wurde die Feier am Freitagabend vom Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Olpe unter Leitung von Andreas Reuber, die damit ihren höchsten Vorgesetzten verabschiedete. Mit der Übergabe des goldenen Ehrenbechers der Stadt Olpe durch stellv. Bürgermeister Markus Bröcher (CDU) hatte die Feier begonnen (die SZ berichtete aktuell), und Bröcher übernahm auch die Begrüßung der Gäste.

6808 Tage als Bürgermeister und über 46 Jahre im öffentlichen Dienst gingen nun zu Ende, so Bröcher. Er fasste Horst Müllers Werdegang zusammen, der am 1. Juli 1969 bei der Kreisverwaltung Olpe begann, nach kurzer Zeit zur Stadtverwaltung Olpe führte, wo Müller dann „vor 18 Jahren das Ende seiner Karriereleiter“ erreicht habe. Humorvoll zog Bröcher Parallelen zu Müllers Karriere im St.-Sebastianus-Schützenverein, dem dieser jahrelang als Major vorstand.

Stets habe Müller nach der Ägide „Stillstand ist Rückschritt“ gehandelt und sei sich immer treu geblieben. „Du kannst mit Freude und Stolz auf deine Arbeit zurückblicken“, so Bröcher, „du hast Olper Stadtgeschichte geschrieben.“ Frank Beckehoff sprach „als Landrat und langjähriger Weggefährte“. Müllers Karriere sei diesem durch seine „gediegene Ausbildung beim Kreis als Marschallstab in den Tornister“ gelegt worden, so der Landrat mit einem Schmunzeln. Schlagfertigkeit, Leidenschaft und Durchsetzungsfähigkeit seien Müllers hervorragende Eigenschaften und dass dieser Konflikte aushalten könne. Im berufstypischen Stress habe Horst Müller, mit 73 Jahren der älteste Bürgermeister Nordrhein-Westfalens, „das Renteneintrittsalter wohl verpasst“.



Nach über 18 Jahren sagte Horst Müller als Bürgermeister Ade. Die Verneigung galt seiner Ehefrau Marianne.

Müller habe in Olpe viel bewegt, „aber die Stadt hat auch dich bewegt. Du hast der Politik ein sehr menschliches Angesicht verpasst“.

Für die Ratsmitglieder sprach der Vorsitzende der SPD-Fraktion, Volker Reichel. „Wir haben manchen Strauß gefochten“, so der Oppositionsmann, aber „du warst ein guter Bürgermeister für Olpe“. Er zolle auch Müllers Amtsführung Respekt, „du bist immer verantwortungsvoll mit der Zeit der ehrenamtlichen Politiker umgegangen“. Als Abschiedsgeschenk konnte Reichel sich einen Seitenhieb auf die Politik nicht verkneifen: Er überreichte Horst Müller eine mobile Parkuhr.

Für die Hauptverwaltungsbeamtenkonferenz sprach der Wendener Bürgermeister, Peter Brüser, ebenfalls wie Horst Müller ab Mittwoch im Ruhestand. „Ich bin froh, dass es dich in unserer Gemeinschaft gab. Wir haben deinen Rat geschätzt. Die Entwicklung der Stadt Olpe ist gut für die ganze Region.“ Müller sei stets ein angenehmer und vertrauensvoller Kollege gewesen.

Müllers designierter Nachfolger, Peter Weber, der am Mittwoch die Amtsführung im Rathaus übernimmt, lobte, Horst

Müller habe „stets souverän und immer mit einer Prise Humor“ sein Amt ausgeführt. Dabei habe der Bürgermeister auch Mut zu unangenehmen Entscheidungen besessen, auch wenn er sicherlich „nie geeignet für den diplomatischen Dienst“ gewesen sei. Weber, der seit 2009 dem Rat angehört, dankte „für die Aufnahme auf Augenhöhe“. Dank und Anerkennung auch von Christian Koch, dem Personalratsvorsitzenden im Rathaus. Er hoffe, dass Ruhestand für Müller nicht bedeuten werde, ruhigzuhalten, sondern dass er die neu gewonnene Freizeit für „eine neue Lebendigkeit“ nutze.

Überraschend für Horst Müller: Sein Neffe Hubertus Theile-Ochel trat ans Rednerpult. „Einen Bürgermeister in der Familie zu haben, ist etwas Besonderes“, erklärte der Wahl-Münchener, der im beschaulichen Buchhagen im Drolshagener Land aufwuchs, „und bei Onkel Horst am Schillerweg in Olpe“. Dort werde er zum Olper Schützenfest nach wie vor alljährlich mit Kappe, Bier und Mitgliedsmarke begrüßt.

Er wisse, dass sein Onkel das Bürgermeisteramt stets mit Leidenschaft ausgeübt habe und dabei „mit seinen Ecken und

Kanten manchem dabei auf die Füße getreten ist“.

„Ich bin etwas nervös, auch ich mache eine solche Verabschiedung ja zum ersten Mal“, zeigte sich Horst Müller selbst gewohnt schlagfertig und humorvoll. Hinsichtlich der Fußstapfen für seinen Nachfolger bestehe kein Grund zur Sorge: „Ich habe Schuhgröße 43 und Peter Weber 45.“ Er erinnerte daran, dass er als Schüler 1961 in eben jener Stadthalle auf eben jener Bühne die Hauptrolle in Schillers „Räubern“ gegeben habe, einen jüngeren Schüler ausstechend, der dies später im Radio-Interview als „sein größtes Trauma“ bezeichnet habe – Sigmar Solbach. Er unterhielt die 400 Gäste glänzend mit einigen weiteren Anekdoten aus seiner Amtszeit, nahm sich aber auch viel Zeit für nachdenkliche Worte.

Den goldenen Ehrenbecher habe er „mit unbändigem Stolz entgegengenommen“, wobei die Frage berechtigt sei, warum jemand, der seinen Job gemacht hat, die höchste Auszeichnung bekommt, die diese Stadt zu vergeben hat“. „Der Rat war wohl der Auffassung, dass ich ein Dankeschön verdient habe, das man mit Geld und einer Umarmung nicht sagen kann.“ Dass der SPD-Fraktionschef zum Abschied des CDU-Bürgermeisters gesprochen habe, sei ein Zeichen für die Harmonie, „das ist politische Kultur“. Alles Erreichte sei nicht sein alleiniges Werk, „Bürgermeister sind keine Einzelkämpfer. Ich wäre nichts ohne meine Mitarbeiter gewesen.“

Einer der bewegendsten Momente seiner Laufbahn sei die Seligsprechungsfeier für Maria Theresia Bonzel gewesen. „Schon im Hohen Dom zu Paderborn, das war ergreifend, aber die Umbettung in die St.-Martinus-Kirche, da ist mir ein Schauer nach dem anderen über den Rücken gelaufen.“ Auch die Bürgerscheide seien wichtig gewesen, „dadurch sind wir klüger geworden“. Dankbar sei er auch dem Schützenverein: In diesem habe er gelernt, mit unterschiedlichsten Menschen umzugehen. „Das hier ist für mich keine einfache Stunde, die Zeit war zu schön, als dass ich sagen könnte: Schön, dass es vorbei ist. Aber mit 73 ist es Zeit, da muss man gehen.“ Der liebe Gott habe ihm eine robuste Gesundheit geschenkt, „die mir erlaubt, im fortgeschrittenen Alter solch einen Beruf auszuüben“. An seinen Nachfolger richtete er den Appell: „Peter, geh deinen eigenen Weg.“

Besonderen Dank sprach er seiner „rechten Hand“ im Rathaus, Sigrid Mynar, für ihre „unbegrenzte Leidsfähigkeit“,

und seinem Fahrer, Walter Hesse, aus, den auszeichne, „bis vors Rednerpult oder bis vor die Theke“ zu fahren. „Und ich danke der Olper Bevölkerung, die mich über 18 Jahre ertragen hat. Ich habe sie gern, und das werde ich auch weiterhin beweisen wollen.“ Und zu allerletzt dankte er seiner Frau Marianne. „Sie hat mir immer mit diskreter Kompetenz zur Seite gestanden“, sie habe ja schon durch ihren Vater, langjähriger ehrenamtlicher Bürgermeister von Drolshagen, eine „demensprechende Erziehung“ genossen. Mit einer Verneigung sagte er seiner Frau Dank.

Das Programm wurde auf dem Parkplatz der Stadthalle fortgesetzt. Hier marschierten Musikzug und Ehrenabteilung der Olper Feuerwehr auf, um gemeinsam mit dem St.-Sebastianus-Spielmannszug den Großen Zapfenstreich aufzuführen. Bei sternklarem Himmel und knisternden Fackeln stellte sich feierliche Atmosphäre ein, als das rund 200 Jahre alte militärische Zeremoniell mit großer Präzision aufgeführt wurde.

Michael Reperich gab die Kommandos, und nach dem Aufmarsch zum Marsch des Yorck'schen Korps folgte die Serenade, zu der sich Horst Müller „My way“ gewünscht hatte, den Schwedischen Reitermarsch und den Marsch „Waidmannsheil“, eine Anspielung auf Horst Müllers großes Hobby, die Jagd. Ergreifend das Trompetensolo von Alexander Reuber. Nach dem Locken und dem Preußischen Zapfenstreichmarsch folgten die Retraite und der russische Choral „Ich bete an die Macht der Liebe“. Nach der Nationalhymne meldete Michael Reperich den Großen Zapfenstreich ab, und Feuerwehrmusiker, Ehrenabteilung und Spielleute marschierten zum Preußischen Zapfenstreichmarsch ab. Langer Applaus belohnte die ergreifende und präzise Aufführung, die den scheidenden Bürgermeister sichtlich ergriffen hatte.

In der Stadthalle ging die Feier anschließend in lockerer Form weiter, und zwar zunächst mit einer weiteren Überraschung: Armin Ziegler, der als bronzefarbene geschminkter „Panneklöppler“ das Stadtjubiläum 2011 begleitet hatte, bewies beeindruckend, dass er nicht nur als Pantomime, sondern auch als ausgebildeter Sänger überzeugen kann. Mit einigen ausgewählten Jazz-Gesängen sagte er ganz persönlich Ade und bedankte sich bei Horst Müller, den er während des Jubiläumsjahrs und auch danach bei einigen Veranstaltungen kennen- und schätzen gelernt hat. Die letzten Gäste verließen die Stadthalle im Morgengrauen. Jörg Winkel



Marianne und Horst Müller mit dem Leiter der Olper Feuerwehr, Christian Hengstebeck, bei der Nationalhymne als Teil des Großen Zapfenstreichs.



Stellv. Bürgermeister Markus Bröcher überreichte Blumen an Marianne Müller.



Die Ehrenabteilung der Feuerwehr stellte die Fackelträger beim Großen Zapfenstreich auf dem Stadthallen-Parkplatz.

Fotos: Jörg Winkel